

## SBS Aargau: Sozialpolitisches Engagement

### 1. Vorbemerkungen:

#### a. Profi-Organisation

Die Sektion Aargau versteht sich als Organisation von Professionellen der Sozialen Arbeit. Der Kanton ist ländlich strukturiert: Er besteht aus vielen kleinen Gemeinden, hat kein eigentliches Zentrum, die Städte sind auch klein, es gibt keinen „Motor“, keinen Hauptort, der in Sozialen Belangen Vorreiterfunktion inne hat. Die Professionalisierungs-Dichte im Kanton ist nicht gross. Viele Gemeinden erledigen „Ihre“ Sozialfälle über die Verwaltungsangestellten und den Gemeinderat, ohne Zuzug von Profis. Somit ist im Kanton unser Engagement immer auch ein Engagement für mehr Professionalität und wir erreichen mit unserem Engagement viele Gemeinden nicht wirklich.

#### b. Freiwillige

Der Vorstand des SBS Sektion Aargau wie auch die Arbeitsgruppe Sozialpolitik arbeiten ehrenamtlich, also ist jedes Engagement immer auch Freiwilligen-Engagement, welches neben Beruf und Familie zum Zug kommen muss. Die Frage nach Entschädigung ist dabei für uns weniger von Bedeutung als mehr die Frage der Zeitressourcen. Diese sind, weil alle auch beruflich vernetzt sind und in Fachgruppen mitarbeiten müssen, immer eng. Jede „Aktion“ muss unter dem Aspekt „Machbarkeit“ bestehen und viele Ideen oder an sich nötige Aktionen/Reaktionen fallen deshalb aus.

#### c. Berufsverband mit Zielen auch für das Klientel (aber nicht nur)

Gegenüber anderen Berufsverbänden und Gewerkschaften ist im SBS sicher speziell, dass ein Engagement sehr stark von der Motivation geprägt ist, etwas auf der strukturellen Ebene für das Klientel zu tun, mit welchem wir sonst operativ arbeiten. Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Engagement für diese Menschen und nicht für „uns“ als Berufsgruppe. Daher rührt unser sozialpolitisches Engagement – aber nicht nur. Wir haben auch Verpflichtungen unserem Beruf gegenüber. Aber doch: Wer sich im SBS aktiv engagiert, will gewöhnlich sozialpolitisch aktiv sein in einer Fachorganisation statt in einer rein politisch-ideologischen Partei. Häufig ist es eine Kombination von beidem.

#### d. SP-Engagement ist auch abhängig von den „kantonalen Geschäften“ (was liegt an?)

Das sozialpolitische Geschäft eines kantonalen Verbandes ist abhängig davon, was in diesem Kanton für Geschäfte anstehen. Gesetzesrevisionen, neue Gesetze und Verordnungen, Sparmassnahmen... lösen sozialpolitisches Engagement aus, machen es unbedingt nötig. Daneben noch Zeit zu finden für eigene Vorstösse ist selten realistisch, wenn das Augenmerk auf die Wirkung gerichtet bleibt und nicht nur auf „Aktivismus“. Im Aargau herrscht politisch ein eher rechtskonservatives Bündnis, die SVP hat zusammen mit der FDP eine Mehrheit im Parlament. Das Sozial- und Gesundheitsdepartement ist von einem SVP-Mann regiert und der Kantonale Sozialdienst (Verwaltung) ist nicht stark. Somit kann ein kleiner Verband nicht viel allein ausrichten. Die Sektion Aargau setzt darum oft auf Vernetzung und Arbeit im Stillen.

## 2. Grundlagen:

### a. Leitbild, Beilage 1

Im Leitbild wird das Sozialpolitische Engagement hervorgehoben.

### b. Statuten, Beilage 2

In den Statuten wird die Möglichkeit, Arbeitsgruppen einzusetzen dem Vorstand zugesprochen. Wir haben eine Arbeitsgruppe Sozialpolitik eingesetzt und diese neben dem Vorstand immer wieder für sozialpolitisches Engagement eingesetzt.

### c. Jahresplanung, Beilagen 3: 2001 bis 2003 (2004 wurde keiner gemacht)

Diese werden jeweils eher allgemein gehalten und an der Mitgliederversammlung per Abstimmung gut geheissen. Der Punkt Sozialpolitik ist explizit erwähnt und wird pro Jahr weiter ausgeführt.

### d. Mitgliederversammlungsbeschlüsse, Beilage 4

Die GV der Sektion setzt ab und zu neben der Jahresplanung weitere Akzente. Soweit sie mit Sozialpolitik zu tun hatten, sind Kopien (Protokollauszüge) vorhanden.

### e. Vorstandskompetenzen

Der Vorstand arbeitet in der Sektion Aargau sehr eigenständig. Er konstituiert sich selber und kennt kein Präsidium. Kompetenzen werden in der Regel durch den Vorstand an die ausführenden Personen delegiert. Somit ist sozialpolitisches Engagement nicht schon zum Vornherein langen internen Wegen unterstellt, sondern kann über eine Vertretung laufen und somit kann auch unkompliziert und rasch agiert werden.

## 3. Vernetzung:

### a. Grundzüge

In der Sektion Aargau haben wir immer versucht, Vernetzung zu betreiben (siehe auch 1d). Wir versuchen dabei sowohl bereits vernetzte Mitglieder in den Vorstand zu gewinnen wie auch Mitglieder in bestehende externe Arbeitsgruppen oder Vorstände zu delegieren/hineinzubringen. Wo dies nicht möglich ist aber wir einen Vernetzungsbedarf sehen, versuchen wir über „feste Kontaktpersonen“ zu arbeiten, d.h. ein Mitglied hat regelmässig Kontakt zu einem Mitglied der betreffenden Organisation und ist für den Info-Rückfluss in den SBS-Vorstand verantwortlich.

Natürlich gab und gibt es auch Probleme.

Beispiel 1: An der HFS Aargau (Höhere Fachschule für Sozialarbeit) in Brugg war eine SBS-Delegierte in der Aufsichtskommission. Durch die laufenden Veränderungen hin zur Fachhochschule (FHA) und den Zusammenlegungen mit den anderen Studienbereiche (Wirtschaft, Design, Bildung, Technik) wurde die Strategische Ebene total verändert und der SBS hat heute keinen Einfluss mehr auf die Belange der Aargauischen Ausbildung für Soziale Arbeit – zur Zeit nicht einmal einen ständigen Kontakt.

Beispiel 2: Der Kanton hatte eine kantonale Sozialkommission, eine Delegierte vom SBS hat darin mitgearbeitet. Durch den rechtsrutsch im Parlament konnte die damals anstehende Neufassung des Sozialhilfe- und Präventionsgesetzes nicht dazu genutzt werden, die Funktion dieser Kommission zu stärken, im Gegenteil, sie wurde gänzlich aufgelöst (trotz Gegenwehr). Ein wichtiger „Einfluss-Weg“ war somit für die nächsten Jahr verbaut.

Positive Beispiele gibt es natürlich auch, in denen Vernetzung gelungen ist:

Beispiel 1: Die Konferenz der Aargauischen Staatspersonalverbände (kurz: KASPV) übernimmt im Kanton die Funktion des Verhandlungspartners für Anstellungsfragen gegenüber dem Regierungsrat. Wir haben durch den Beitritt zur KASPV einen festen Einsitz im Vorstand gewonnen und sind dadurch auch direkt in die Aktionen und das Engagement der KASPV involviert. Wir sind somit Partner im Kampf um gerechtere Löhne und Arbeitsbedingungen auch von Spital- und Heim- und Bildungspersonal (neben Verwaltung, Polizei...). Und in dieser Funktion können wir auch etwas tun für sozialpolitische Anliegen auf dieser Ebene.

Beispiel 2: Wir sind dem Initiativkomitee „Schule und Familie“ beigetreten und unterstützen diese Initiative des alv (Aargauischen Lehrer- und Lehrerinnenverband) sowohl aktiv, ideell und finanziell. Die Initiative fordert die Einführung von Tagesschulen im Kanton Aargau und ist ein langfristiges Geschäft. Ein Mitglied hat sich auf einige Jahre verpflichtet, diesen Einsitz zu übernehmen und den Kontakt zum Vorstand zu halten. Ein sozialpolitisches Anliegen mit vielseitiger Wirkung wird so langfristig verfolgt (Chancenausgleich an Schulen, ausserfamiliäre Kinderbetreuungsformen, sprachliche und kulturelle Integration...).

b. Konkrete Kontakte (inkl. verlorene, gewonnene)

Hier eine Auflistung der vorhandenen Vernetzung mit jeweils kurzer Erklärung zum Ziel und Zweck der Organisation (Reihenfolge der Auflistung zufällig):

- **Frauzentrale Aargau** (Kontakt und Besuch der MV) – Organisation, welche Frauenvernetzung betreibt und insofern Frauen- und sozialpolitische Anliegen verfolgt.
- **AGB**, Aargauischer Gewerkschaftsbund (Kontakt und Besuch der MV) – kantonaler Arm des SGB, neben Berufspolitischen auch sozialpolitische Aktionen.
- **SoKAG**, Sozialkonferenz Aargau (SBS-Vorstandsmitglied ist im Vorstand SoKAG), kantonaler Arm der SKOS, auch im SoKAG-Vorstand sitzt der **KSD** (Kantonaler Sozialdienst), somit gibt es auch einen Link dorthin.
- **JFB-Konferenz** (SBS-Vorstandsmitglied besucht die JFB-Konferenzen), Jugend- und Familienberatungsstellen des Kantons, in einigen Regionen die „Sozialdienste“ der Regionen.
- **SP** und **CVP** Aargau (SBS-Vorstandsmitglieder sind engagiert in Funktionen der Parteien und übernehmen Brückenfunktion)
- **VASP** Vereinigung Aargauischer Schulpflegepräsidenten/innen (SBS-Vorstandsmitglied ist Kontaktperson und selber Schulpflegepräsident) – im Bereich Bildungspolitik (bsp. Initiative Tagesschulen) wichtiger Partner. Anliegen, Schulsozialarbeit einzuführen führt auch zu Interessensüberschneidungen.
- **KASPV**, Konferenz der Aargauischen Staatspersonalverbände (SBS-Vorstandsmitglied ist im Vorstand des KASPV – soll abgelöst werden), die KASPV ist wichtigster Partner bei Verhandlungen mit dem Kanton zu Anstellungsfragen.
- **SBVS**, Schweizerischer Berufsverband für Sozialpädagogik (Kontaktperson bestimmt)
- **AGJA**, Arbeitsgemeinschaft JugendarbeiterInnen Aargau (Kontaktperson bestimmt)
- **VVA**, Vereinigung Aargauischer Amtsvormünder (Kontaktperson bestimmt)
- Weitere: **FHA** in Brugg (Fachhochschule Aargau), **Regionale Treffen der Sozialtätigen**, **IG grosse Stellen** (Sozialdienste in Zusammenarbeit mit dem KSD), ... - alle mit Kontaktpersonen.
- Daneben über die im Vorstand vertretenen Organisationen Kontakte zu diversen Organisationen und Institutionen, welche z.T. auch in der Sozialpolitik aktiv sind.

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit:

a. Sandstrahl/Sozial aktuell, Beilage 5

Veröffentlichungen über das eigene Infoblatt, den „Sandstrahl“ bis 2002

Danach kaum mehr Versände, mehrheitlich mit www gearbeitet (ich merke, dass dadurch eine schlechte Dokumentation einhergeht).

Neuerdings versuchen wir, das Sozial aktuell zu nutzen, das nationale „Sprachrohr“, welches einen Sektionsteil bietet.

b. Medien, Beilage 6 (Beispiel)

Wenn uns etwas wichtig genug ist und wir zum Schreiben kommen, werden die Aargauer Medien genutzt, um Stellungnahmen oder Hinweise zu veröffentlichen. Dieses Mittel wurde die letzten zwei-drei Jahre spärlich eingesetzt.

c. Andere Aktionen, Beilage 7 (Beispiele)

Wir versuchen an Aktionen teilzunehmen, soweit es die beschränkten Ressourcen möglich machen und wir versuchen, Vernehmlassungen zu verfassen. (siehe auch „5. Aktivitäten“), Aktionen zum social work action day (immer im November).

d. Internet, siehe [www.sbs-aspas.ch](http://www.sbs-aspas.ch) unter Rubrik Sektionen, Aargau

Die eigene Website ist erst 2004 aufgeschaltet worden, als der SBS Schweiz ein CMS zur Verfügung gestellt hat. Wir sind dabei, dieses zu optimieren.

#### 5. Aktivitäten: (siehe Beilagen 7)

a. 2001

*Vernehmlassungen:* Sozialhilfe- und Präventionsgesetz 2. Lesung (Allen Grossräten/innen wurde ein Leporello zugestellt, Beilage 7), Aufgabenteilung Kanton-Gemeinden 1. Paket, Sozialhilfe- und Präventionsgesetz Verordnung

*Abstimmungskampf:* Sozialhilfe- und Präventionsgesetz Aargau, Wahlempfehlung für alle SBS-Grossratskandidaten/innen.

*Aktionen:* social work action day: Veranstaltung zum Thema Schulsozialarbeit (für Behörden und Sozial Arbeitende, Impulsreferate zur Einführung der Schulsozialarbeit im Aargau; Mitorganisation über die KASPV einer Grosskundgebung zum Thema „Gerechte Löhne aber Subito“.

b. 2002

*Vernehmlassungen:*, Einführungsgesetz AVIG (Arbeitslosigkeit/Insolvenzenschädigung), Aufgabenteilung 2. Paket, „Gewalt in der Ehe“, Sozialhilfe- und Präventionsverordnung zum zweiten

*Abstimmungskampf:* Fristenlösung

*Aktionen:* Broschüre realisiert: Sozialhilfe-Leitfaden Aargau für die Einführung des neuen Gesetzes per 2003. Mitarbeit an der Broschüre „Sozialhilfepraxis im Aargau“ des Sozialrates der Landeskirchen.

c. 2003

*Vernehmlassungen:* Aufgabenteilung 3. Paket, Integrationskonzept Kanton Aargau

*Aktionen:* Patenschaft (ideell) über das Projekt „monatlich Steuern zahlen“ der Fachstelle für Schuldenfragen, Aargau. Verbunden mit einer ÖA-Aktion zu diesem Thema und in Partnerschaft mit dem Kanton. Weitere Kundgebung zusammen mit der KASPV „gegen

den Kahlschlag im Kanton Aargau" – einige Tausend Beteiligte, Ansprache des SBS zum Thema Sparfolgen im Sozialbereich; Vorbereitungsgruppe für die Initiative „Schule und Familie“.

d. 2004

*Vernehmlassungen:* Schulgesetzrevision III (inkl. Schulsozialarbeit), Kinderzulagengesetz, Pflegegesetz, Betreuungsgesetz (ersetzt das Heimgesetz)

*Abstimmungskampf:* Einbürgerungsinitiativen, Erwerbsersatzgesetz (Mutterschaft), NFA

*Aktionen:* Lancierung der Initiative „Schule und Familie“, Einsitz im Initiativkomitee inkl. Finanzen; social work action day: Auffall-Aktion (Shirts mit dem Aufdruck „Soziale Arbeit braucht Profis“) und Medienarbeit zum Thema „Professionelle Soziale Arbeit gegen Ausbeutung“.

## 6. Fazit und Pipeline:

a. Fazit:

*Langfristige Wege führen zu Zielen.* Bsp: Der lange Kampf im Zusammenhang mit dem Sozialhilfe- und Präventionsgesetz und der Aufgabenteilung, wo wir für die Beibehaltung eines Kantonsbeitrages an die Kosten der Sozialhilfe gekämpft haben, wird jetzt erst, nach 4 Jahren, von Erfolg gekrönt. Oder die Neufassung des Sozialhilfegesetzes: Es dauerte von 1994 bis 2000, damit das Gesetz angegangen wurde (siehe Beilage „Blaubuch“ von 1996).

*Vernetzung bringt's.* Durch die Vernetzung sind wir in viele Vernehmlassungen und Aktionen eingebunden. Einzig die Sichtbarkeit dieser Arbeit ist deutlich schwieriger. Wegen der komplexen Partnerschaften sind Aktionen nicht einfach SBS-Aktionen und können auch nicht als diese dargestellt werden. Somit drohen wir, in der Öffentlichkeit unterzugehen (siehe b).

b. Was ist geplant, wo könnte es lang gehen...

Wir planen, unsere Vernetzung zu optimieren und unsere Mitglieder für kleine, beschränkte ÖA-Aktionen (Leserbriefe...) zu gewinnen. Wir brauchen mehr Öffentlichkeit für unsere Sichtweise der sozialen Themen, um dem Spardruck Stand zu halten. Daran arbeiten wir hart.